

Episode vom ne Gloggeseil : ein kleiner Beitrag zur Erzählforschung

Autor(en): **Fasolin, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **79 (2005)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-747274>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Episode vom ne Gloggeseil

Ein kleiner Beitrag zur Erzählforschung

Werner Fasolin

Bei der Überarbeitung der «Sagen aus dem Fricktal» von 1987 steht die Arbeitsgruppe vor der Frage, welche Erzählungen zu den «echten» Sagen gehören und welche der vorhandenen Texte anderen Bereichen zuzuordnen sind. Einige Erzählungen gehören sicher zu den Schwänken. Auch Ortsneckereien kommen vor, wie man sie von den Erzählungen über die Schildbürger kennt. Viele der früher verbreiteten Geschichten sind im Lauf der Zeit in die Vergessenheit abgetaucht, bevor sie jemand schriftlich festhielt.

Weniger bewusst ist uns heute, dass früher viele Geschichten und Schwänke in Versform festgehalten waren und so überliefert wurden. Einfacher Stabreim machte es möglich, längere Texte besser im Gedächtnis zu behalten. Besonders Begabte konnten solche Erzählungen noch nach Jahrzehnten lebendig darbieten, wobei die Reime wohl oft als «Eselsbrücken» gedient haben dürften. Bei gesellschaftlichen Anlässen hatten die Erzähler damit die Zuhörerschaft auf ihrer Seite.

Eine Geschichte solcher Art, die *Episode vom ne Gloggeseil*, trug vor fast zwanzig Jahren Johann Gersbach-Ackermann (1914–1993, genannt s'Andrese Hans, von und in Hellikon) in privatem Kreis vor. Er hatte diese humoristische Geschichte in den 1930-er Jahren vom «Stroosse-Karl», einem Onkel mütterlicherseits, ebenfalls in Hellikon, durch blosses Zuhören und Nachsprechen

in sein Gedächtnis aufgenommen. Eine schriftliche Fassung gab es nicht, und uns ist bisher keine bekannt.

Diese Erfahrung wirft einige Fragen auf, bei der uns Leserinnen und Leser der Jahresschrift weiterhelfen könnten: Kennt jemand die Geschichte vom zerrissenen Glockenseil? Sie ist möglicherweise nicht ganz vollständig wiedergegeben, denn in der zweiten Zeile der dritten Strophe scheint etwas zu fehlen. Zudem fällt auf, dass die letzte Strophe bloss vier Zeilen aufweist.

Was uns natürlich auch interessiert in dieser Sache: Wer kennt ähnliche Geschichten in Versform? Wer kennt Leute, die solche erzählen können?

Wer kennt aus Erzählungen älterer Leute andere Geschichten, die man als Schwank, Glosse, Humoreske, Neckerei, Münsterli bezeichnen könnte? Wir möchten solche Überlieferungen sammeln und zusammenstellen. Dazu gehören natürlich auch alte Lieder, die heute niemand mehr kennt.

Episode vom ne Gloggeseil

S isch z Oberhausen im ne Dörfli wo öppe tousig Bürger zellt,
Do hei si it vor lange Ziten e neue Gmeiroot gwäält.
Und Gmeiroot si, wer wötts it freue, denn die si ggeert im ganze Land,
Und dem wo Gott es Ämtli git, dem git er gwöönli no Verstand.
Und gschiid sinds gsii, und dunnerspfiffig, ich lies mers sälber gar it nää,
Denn jede hätt e Chriegsminister, zum mindiste no ne Siigrist ggää.

Doch einisch hööch im Summer usse, s Pfaarers hei grad Wöschi gha,
Do isch es Wätter cho, es gruusigs, es hätt it gruusiger chönne goo.
Blitzget hets, es het no ke Frau bim Pfänndli me chönne sicher stoo,
Und donneret, as wötti d Wält no vor der Chilbi undergoo.
De Siigrist isch i d Chille gsprunge as lääg im Lüüte s einzig Heil,
Und het e soo über s Wätter glüüten as d Chillestüel all zitteret hei.

Uf einisch ziet er chäch und chreftig und gheit de langewääg uf e Rugge
Und verzeeret het er s Gloggeseil.
Zum Schrecke chunnt jetz no de Jommer, do hinde tuets em grüüsli wee.
Er schwanket hei und chlagt sis Unglück der liebe Frau, de Dooretee.
Und d Dooretee, so si halt d Wiiber, rännt ooni aatme schnäll zum Pfaarer
und verzellt das Unglück vom verbrochne Ruggen und verzeerte Seil iim gnau uf s Haar.

De Pfaarer schloot d Händ zäämen uf em Chopf und lauft im Stüübli uuf und aab.
Und s Greeti, d Magd, wird bleich wie Ziiger und stumm vor Schrecke wien es Graab.
Nume wäg em Siigrist sinem Rugge, säb miech der Sach no nid so vil
Aber s Gloggeseil, enoorme Schaade, es setzt die Kasse ganz uf s Spiil.
Und no a sälbem Oobe, denn d Sach isch dringend wie si stoot,
Befilt de Pfaarer en Äxtrasitzig vom ganze Gmei- und Chilleroot.

Die Heere chööme, sitze zääme, und jeede nimmt de Chopf i d Händ,
Und fäät aa stuune, und fäät aa süüfze, as giengs grad mit der Wält zum Änd.
So si si gwüss drei Stund binander gsässe, und jeede het gwüss zäämool gredt.
Und zletst chunnt de Presidänt a d Rääje und het e wunderschööni Reed:
Ich weis vom Spaare, ich weis vom Huuse, eusi Gmei vermaag kes chöstlichs Seil.
Drum mein ich eebe, me sött s alt lo flicke. De Schniider, de machts jo eus woolfeil.

Und alli, wo die Meinig ghöört, hei zäämegschlaage beidi Händ,
Hei de Gmeiroot hööch lo lääbe und grüemt de gschidi Presidänt.
Denn wer soo weis z spaare und soo weis z huuse, dem widerfaart gwüss Glück und Heil.
Und eusi Gmei isch die riichsti woorde wäge dem erspaarte Gloggeseil.